

# Neues aus dem Institut

Quartalsbericht des Instituts für deutsche Studentengeschichte (IDS) der Gemeinschaft für deutsche Studentengeschichte (GDS)

Nr. 17, 2. Quartal 2025

Wenn Sie mit der Zusendung dieser Mitteilung nicht einverstanden sind, geben Sie uns bitte einen kurzen Hinweis. Wir stellen den Versand dann unverzüglich ein.

## Postanschrift:

Institut für deutsche Studentengeschichte,  
z. H. Herrn Dr. Friedhelm Golücke,  
Stadt- und Kreisarchiv Paderborn,  
Pontanusstraße 55,  
33102 Paderborn

## Email-Anschrift:

[gds-institut@paderborn.de](mailto:gds-institut@paderborn.de)

## Redaktion:

Carsten Müller, Friedhelm Golücke

## Nachrichten aus dem Institut

Im zweiten Quartal des Jahres ging die Arbeit im Institut ohne Verzögerungen weiter. Im Vordergrund standen weiter insbesondere die Katalogisierung unserer Buchbestände und die Verzeichnung der Digitalisate. Nachdem wir im vorigen Quartal die Zahl von 15.000 katalogisierten Monographien überschritten haben, ist nun das Erstellen einer Datei mit unserem Gesamtbuchbestand geplant, die wir mittelfristig auch den Mitgliedern der GDS zur Verfügung stellen wollen. Dafür bedarf es jedoch zunächst der umfassenden Überarbeitung des Gesamtbestandes im Bibliothekssystem Augias, die im Mai begonnen hat und sicher noch einige Wochen andauern wird. Unser Zwischenarchiv wächst derweil durch Zuwendungen weiter an; diese werden zunächst in den Gefrierschrank und dann nach einigen Tagen in unser Zwischenarchiv im Magazin eingeräumt (siehe dazu den Artikel *Kampf dem Verfall*).

Bei der Digitalisierung ist unser ehrenamtlicher Mitarbeiter Siegfried Schieweck-Mauk weiter ein zuverlässiger und unersetzlicher Helfer. In der Regel werden wöchentlich zwei Kartons mit Aufsätzen aus unseren Zwischenarchiv versandfertig gemacht und Ihm nach Eichstätt zugestellt. Neben der Digitalisierung von Aufsätzen zum Hochschulwesen sitzt er weiterhin (bereits seit einigen Jahren) an unserer Zeitungsausschnittsammlung. Die Zahl der digitalisierten Zeitungsartikel hat nun im letzten Quartal die Zahl von 50.000 überschritten. Dafür gebührt Ihm große Anerkennung.



Gegen Ende des Quartals konnten wir unsere Bestände erheblich erweitern: Wir haben das Archiv des Schwarzburgbundes in Empfang genommen. Vorher im Bundesarchiv in Koblenz beheimatet, wurde es in zwei Fuhren am 17. und 18. Juni nach Paderborn überführt. Insgesamt neun Paletten wurden mit Archivkartons beladen, die nun ebenfalls zunächst den Weg über den Gefrierschrank gehen müssen. Bei dem Umfang des Materials dürfte es eine ganze Zeit dauern bis das Schwarzburgbund-Archiv komplett im Institut aufgestellt ist.

Carsten Müller



Das Foto zeigt das Ausladen der Kartons des Schwarzburgbund-Archivs aus dem Transportwagen vor dem Hintereingang des Stadt- und Kreisarchivs Paderborn (rechts Carsten Müller, links Volko Kucher, der für den Transport von Koblenz nach Paderborn zuständig war).

(Foto: Friedhelm Golücke)

### Statistik

|                                   | 1. Quartal 2025 | 2. Quartal 2025 | Stand 30. Juni | noch offen |
|-----------------------------------|-----------------|-----------------|----------------|------------|
| Monographien, katalogisiert       | 145             | 97              | 15.167         | ca. 5.000  |
| Digitalisate verzeichnet          | -               | -               | 13.000         |            |
| Zeitungsausschnitte digitalisiert | 4.000           | 2.500           | 50.500         | ca. 3.000  |
| Couleurkarten digitalisiert       | -               | -               | 3.700          | ca. 1.000  |
| Archivkartons Anzahl              | -               | -               | 2.020          |            |
| Zwischenarchiv, Kartons           | 191             | 75              | 266            |            |
| Arbeitsstunden seit 2001          | 765             | 558             | 24.102         |            |

**Kampf dem Verfall.** Auch Bibliotheken und Archive sind Gefahren ausgesetzt, die am besten im Vorfeld verhindert oder nach Eintritt eines Schadens bekämpft werden müssen. An erster Stelle ist die

Feuchtigkeit zu nennen, da Papier Wasser wie ein Schwamm aufnimmt.

Es gibt aber auch Gefahren, die lange Zeit nicht erkannt werden. Sie bestehen in erster Linie in Schädlingsbefall. Dazu gehören Schädlinge verschiedener Art, ungefähr ein Dutzend. Wenn ein Archiv befallen ist, kommt das einer Katastrophe gleich. Daher versucht man, einen Befall von vornherein zu verhindern, indem alle Zugänge überprüft und vorsorglich gereinigt werden. Das geschieht am einfachsten durch Einfrieren.

Um alle Insekten abzutöten, müssen die Zugänge drei Tage bei minus 30 Grad Celsius oder sieben Tage bei minus 25 Grad tiefgekühlt werden. Für Papierfischchen reichen zwölf Stunden unter minus 15 Grad.

Auch die Zugänge für unser Institut unterliegen diesen Bestimmungen.



Unser Mitarbeiter Carsten Müller schafft neues Material herbei, ...



... verstaut es im Gefrierschrank, ...



... in dem der IDS-Zugang mehrere Tag tiefgefroren wird.  
(alle Fotos: Friedhelm Golücke)

*Friedhelm Golücke*

### Zuwendungen

Von Vers.-Fachwirt Volker Bettin aus Münster erhielten wir mehrere Bücher und Couleurartikel aus seinem Couleurzimmer, darunter insbesondere Tonträger.



Eine Schallplatte aus der Zusendung von Volker Bettin.

### Besucher im IDS



Dr. Bernhard Grün besuchte kurz vor Pfingsten Paderborn und übergab dem Institut ein Konvolut mit interessanten und zum großen Teil im Institut noch nicht vorhandenen Büchern und Zeitschriften, insbesondere zu Hochschulen.

### Eingegangene Bücher

Johannes Mehlig, *Wendzeiten: die Strangulierung des Geistes an den Universitäten der DDR und dessen Erneuerung*; Bad Honnef: Bock und Herchen Verlag, 1999, 465 S., Abb. (Wolfgang Kupke)

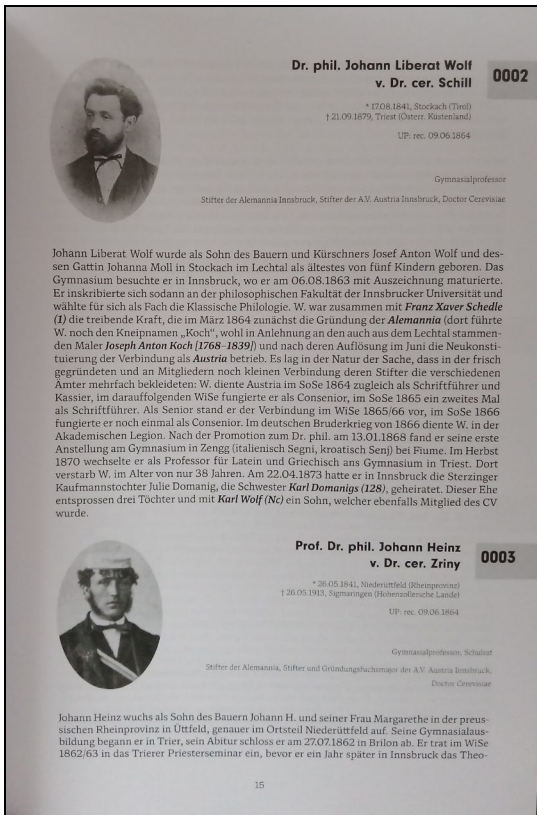
□

### Literaturhinweise

**Austriae Mortuis.** Die verstorbenen Austrier der Rezeptionsjahrgänge von 1864-1910; Hg.: Altherrenverband der Akademischen Verbindung Austria Innsbruck; Text: Simon Kriss, Stefan Zathammer, Innsbruck 2024, 555 S. Abbildungen.

Die Verfasser Simon Kriss und Stefan Zathammer liefern mit diesem Werk keine vollständige Geschichte der 1864 gegründeten Verbindung Austria Innsbruck, sondern sie wählen einen alternativen Ansatz: Mit kurzen Biografien jener Männer, die die Verbindung 1864 ins Leben riefen und sie in den ersten Jahrzehnten begleiteten, wollen sie ihnen ein Gesicht und eine Geschichte geben. Das ist Ihnen insofern auch deshalb gelungen, weil bei der Abfassung der einzelnen Biografien nicht nur die zentralen Abschnitte im Lebenslauf aufgezählt wurden, sondern von einer großen Anzahl der Bundesbrüder sind auch Fotografien erhalten geblieben.

Insgesamt werden über 1.000 Persönlichkeiten vorge- stellt; ein umfangreicher Anhang mit zahlreichen Tabellen und Statistiken wie die Auflistung der ver- storbenen Austrier nach Herkunft und Fakultäten, Gefallenen des 1. Weltkrieges und Opfer des Natio- nalsozialismus runden das beeindruckende Gesamt- werk ab



Beispiele aus dem *Austriae Mortuis*: hier die Kurzbiografien von *Johann Liberat Wolf* und *Johann Heinz*, die zu den Gründungsvätern der Verbindung gehören.

Carsten Müller

## Studentenwörterbuch

**Traditionsverband „Katholische Czernowitzer Pennäler“** Der Verband wurde am 19. August 1994 in Klausen (Südtirol) gegründet und entstand aus einem Freundeskreis katholischer Couleurstudenten mit großer Liebe zum alten Österreich. Er pflegt die Traditionen der ehemaligen katholischen Czerno- witzer Pennal-Verbindungen „Buchengau“ (gegr. 1922) und „Borussia“ (gegr. 1927), die im Vorfeld der akademischen Verbindung „Frankonia“ (heute in Erlangen) bis zum Einzug der Roten Armee im Jahre 1940 bestanden. Für die Mitgliedschaft ist es Bedin-

gung, zumindest einmal in Czernowitz gewesen zu sein.

Der Verband führt den Wahlspruch „Czernowitz ist heute!“ und sieht seine Aufgaben sowohl in der historischen Dokumentation und einer speziellen Kulturarbeit, als auch der aktuellen Kontaktpflege mit Czernowitz und tut dies durch Veranstaltungen, Reisen, Publikationen und soziale Arbeit.

Dieser Art hat der Verband mehrere Initiativen gesetzt wie eine Gedenktafel für den Czernowitzer Gründungsrektor Dr. Constantin Tomaszczuk in Wien, die Restaurierung des Czernowitzer Franz-Joseph-Denkmal finazieren geholfen und in Inns- bruck drei aus Czernowitz mitgebrachte Buchen als „Czernowitzer Pennäler-Buchen“ eingepflanzt und dazu eine erklärende Texttafel angebracht, welche den gedanklichen Brückenschlag vom Osten in den Westen veranschaulichen soll. In Czernowitz wurde eine Gedenktafel am Geburtshaus der weltberühm- ten Richard-Strauss-Sängerin Viorica Ursuleac (Richard Strauss' erste Arabella) enthüllt.

Jährlich werden Treffen an wechselnden Orten in Österreich und Deutschland, manchmal auch den angrenzenden Ländern der ehemaligen Donau- monarchie durchgeführt. Die Mitglieder leben in Österreich, Deutschland und der Schweiz und pfle- gen Kontakte mit Czernowitzern in aller Welt. Der derzeitige Vorsitzende ist der Amstettener Rechts- anwalt Dr. Alois Zehetner ([ra-zehetner@aon.at](mailto:ra-zehetner@aon.at)).

Raimund Lang



Delegation des Traditionsverbandes vor dem Tomaszczuk- Denkmal in Czernowitz

**Mager, Carl**, Schriftsteller, Autor des dreibändigen historischen Romans „Hans Cardon, der Student von Ingolstadt“. Geboren am 23. Februar 1877 in Eich- stätt/Bayern als achtes Kind des auf Schwarzwald-

Uhren spezialisierten, aus Rottweil stammenden Uhrmachers Franz Xaver Eduard Mager und seiner Ehefrau Cäcilia, absolvierte er das Humanistische Gymnasium in Eichstätt, wo die Familie seit 1850 lebte. 1897 bis 1902 studierte Carl (auch mit „K“ geschrieben) Altphilologie an der Universität München. Als Studienprofessor wirkte er in Burghausen und später am Theresien-Gymnasium in München. In München starb er 1961.



Von ihm wurden mehrere Erzählungen und Gedichte veröffentlicht. Sein Hauptwerk „Hans Cardon, der Student von Ingolstadt“ erschien 1923 im Verlag der Buchhandlung Ludwig Auer in Donauwörth und später (1924?) in einer weiteren Auflage. Die Titelfigur lässt der Autor als einen Augsburger Kaufmannssohn an der Universität Ingolstadt studieren. Wegen seiner sittlichen Haltlosigkeit von dort vertrieben, lässt er ihn als Soldat während des Dreißigjährigen Krieges in Neuburg an der Donau, Eichstätt, Nürnberg und Weimar auftreten. Die Trilogie umfasst über 1100 Seiten; bei Erscheinen während der „deutschen Hyperinflation“ kostete jeder, von der Handlung her in sich abgeschlossene Band gebunden 12.000, ungebunden 10.000 Mark. In einer zeitgenössischen Rezension heißt es: „Alle kulturgeschichtlich packenden Elemente kommen zur Geltung: Aberglaube, Kavaliereitelkeit, Gelehrten-dünkel, Spießbürgertum, Roheit des Lagerlebens und Werbesystems, barbarische Justiz usw.“. Eine handschriftliche Fassung befindet sich seit 1930 in der Autographensammlung der Münchner Stadtbibliothek.

Werke: Hans Cardon, der Student von Ingolstadt [histor. Roman], 3 Bde. [Hardcover], Donauwörth:

Ludwig Auer 1923 [IDS-Bibliothek, 47MAG-01-1 bis 47MAG-01-3; aus dem Besitz von Siegfried Schieweck-Mauk]; diverse Märchen und Gedichte in zeitgenössischen Kinder- und Jugendblättern.

Literatur: Bücherbesprechungen, in: Literarische Rundschau der Ostdeutschen Morgenpost [Beuthen], Nr. 161 vom 13. Juni 1923 [IDS-Zeitungsausschnitt-Sammlung, ZA 48724]; Mager, Edward, Eichstätter Bürgermeister im 18. und 19. Jahrhundert, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 64 (1971), Eichstätt 1972, insbes. S. 131; „Großvater war ein fantastischer Geschichtenerzähler“, in: Eichstätter Kurier vom 4./5. März 2006 [IDS-Zeitungsausschnitt-Sammlung, ZA 48723].

*Siegfried Schieweck-Mauk*

**Immatrikulation gestern und heute.** Vor dem Hintergrund einer heutigen Massenimmatrikulation mehrerer hundert Studierender im Auditorium Maximum einer Universität nimmt sich eine Immatrikulation aus dem Jahre 1919 geradezu vertraulich-persönlich aus wie eine Urkunde aus unserem Institut zeigt. Der Text lautet in Umschrift:

**Der Rektor  
Der Universität Leipzig  
Rudolf Kittel**

Doktor der Theologie und Philosophie  
Ordentlicher Professor der alttestamentlichen  
Wissenschaft

hat Walter Schimmel aus Falkenau, stud. philos.  
durch Handschlag zum Gehorsam gegen die  
Satzungen der Universität verpflichtet und auf  
Grund dieses Gelöbnisses unter die akademi-  
schen Bürger aufgenommen.

Leipzig, den 9. Mai 1919

Kittel  
d. Z. Rektor

*Friedhelm Golücke*

## Wer kann uns helfen?



**Rudels Sud.** Studenten trinken Bier, aber auch andere Alkoholika, die eigens für besondere Anlässe abgefüllt werden. Auf dem Bild oben links und rechts ein helles Bier der Brauerei K. Locher in Appenzell zum 147. Zentralfest des Schweizerischen Studentenvereins 1993. Zweite Flasche von links „Rudels Sud“, das wohl 2003 für eine Veranstaltung gebraut wurde. Leider ist die Schrift nicht genau zu entziffern.



Den recht gut erkennbaren, aber ungewöhnlichen Zirkel konnten wir nicht identifizieren; bezieht sich „Rudels“ auf die Rudelsburg? Rechts daneben eine Sektabfüllung für die KDStV Nordgau-Prag zu Stuttgart im CV. (Foto: Friedhelm Golücke)



Wer kann dieses Wappen identifizieren?  
Der Anfangsbuchstabe der Verbindung ist ein „B“.

## Rückmeldungen

Im letzten Quartalsbericht fragten wir nach einer Verbindung. Wir erhielten daraufhin mehrere Hinweise, dass das gesuchte Wappen zu einer Verbindung Borussia Göttingen zu gehören scheint.

## Veröffentlichungen des IDS

Hier eine Besprechung des Bandes von Bernhard Grün, gedruckt in der Studentica Helvetica Nr. 81 vom Mai 2025.

„Die Zeit im Nationalsozialismus, insbesondere die der NS-Kameradschaften, wird meist stiefmütterlich in der Geschichtsschreibung der einzelnen Korporationen behandelt. Die NS-Kameradschaften sind aber das Forschungsobjekt von Bernhard Grün (KDStV Markomania Würzburg et al.), mit denen er sich seit über 30 Jahren beschäftigt. Nachdem er erst einzelne Kameradschaften, dann die in ganzen Universitätsstädten durch Quellenstudium und mit Hilfe von Zeitzeugen (Brieferinnerungen, Interviews) aufgearbeitet hat, erscheint nun der erste Teilband seines Opus magnum, das regional geordnet seine Forschungsergebnisse zusammenfasst. Insgesamt konnte Grün 1308 Kameradschaften und 810 Altherren-(kamerad)schaften nachweisen. Das Gesamtwerk ist auf zehn Teilbände einschließlich einem Registerband angelegt, die sukzessive veröffentlicht werden sollen. Der aktuelle Band, erschienen in der IDS-Reihe (Institut Deutsche Studentengeschichte / GDS) als Band 4, befasst sich als Teilbände I und II mit den Bereichen Berlin und Ostland (unter anderem mit Danzig, Königsberg und Breslau).

Die Einleitung beschäftigt sich mit dem Kameradschaftswesen, seiner Entstehung und Weiterent-

wicklung von der Wohnkameradschaft auf den Korporationshäusern, über die Formationskameradschaften von SA, SS, HJ, NSKK und die Stammmannschaften des NSDStB zu den NS-Kameradschaften im NSDStB mit Altherrenschaft, bestehend aus Alten Herren der aufgelösten (waffenstudentischen) Korporationen, die vor allem die nötigen Häuser zur Verfügung stellten. Danach erfolgt die Befassung mit den einzelnen Hochschulen und den am Ort bestandenen Kameradschaften. Nach dem wesentlichen Teil der Geschichte der jeweiligen Hochschulen (Universitäten, Hochschulen für Musik, Ingenieurschulen etc. bis zu Fachschulen) folgt die Darstellung der Geschichte der Einzel-Kameradschaften. Die Illustration beschränkt sich auf Bilder zur Hochschule und die Farben und Zirkel der Altherrenschaften; in Ausnahmefällen hatten die Kameradschaften eigene Farben und Zirkel, dann eher in den Jahren nach 1941, als sie sich zusehends «korporatisierten», also sich in Teilen den alten Korporationen und ihren Traditionen annäherten. Wie Grün richtig schreibt, ist immer eine differenzierte Betrachtung vonnöten und die alleinige Wertung von zeitgenössischen gedruckten Meinungsäußerungen mit Vorsicht zu betrachten. Dass sich die Korporationen aber auch mit diesem Teil ihrer Geschichte als «notwendigem Akt der Selbstreflexion» beschäftigen, ist sein Petium.

Das Buch ist mit zahlreichen Quellenangaben und einer Fülle von Fußnoten versehen. Hier werden nicht nur zu den erwähnten Personen und Verbindungen Informationen geboten, sondern auch zu weiteren teilweise Prominenten. Interessant sind hier die Karrieren bis und nach 1945. Nachteilig ist, dass dabei zum Teil auf Ausführungen zu nicht in diesem Band dokumentierten Kameradschaften verwiesen wird, was für die aktuelle Lektüre etwas störend wirkt.

Dem Buch merkt man in allen Teilen an, dass sein Autor enorme Arbeit und Aufwand in sein Forschungsprojekt investiert hat. Manchmal will Grün aber auch einfach zu viel des Guten mit einer unverkennbaren Neigung zu Schachtelsätzen. Die Lektüre ist aber trotz einiger notwendiger Wiederholungen, die der Materie geschuldet sind, stets hochinteressant. Der Überblick über so viele Kameradschaften ermöglicht auch den Abgleich mit den in der Einleitung vermittelten Geschichte: Einige Kameradschaften bleiben militärisch straff geführte NSDStB-Einheiten mit viel ideologischer Schulung, andere waren eher getarnte Weiterführungen der

Korporationen, die teilweise später sogar Farben trugen und Mensuren fochten. Auch der Umgang mit der Forderung des NS-Altherrenbunds, die Hausvereine der Korporationen durch Annahme der «Mustersatzung» seit 1941 in Altherrenschaften umzugründen, was zum Verlust des Hauses nach 1945 führte, war unterschiedlich. Im Ergebnis haben die nach 1945 sich wiedergründenden Korporationen nur in geringer Zahl die ehemaligen Kameraden in ihre Reihen aufgenommen, auch wenn sie teilweise noch in Übergangsorganisationen wie Studentenvereinen und -clubs Mitglied waren. Im Fall des WSC scheiterte das zusätzlich an der Forderung, die Pflichtmensuren auf die Corpsfarben nachzufechten.

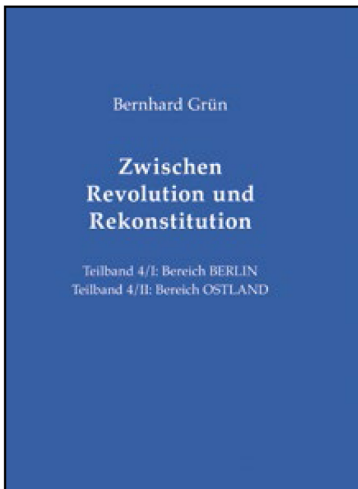
Interessant ist auch die Namensgebung, die anfänglich immer nach dem jeweiligen Kameradschaftsführer, dann aber vorrangig nach politischen Gesichtspunkten durch die Reichsstudentenführung erfolgte. Hier wurden NS-Märtyrer, Personen der deutschen Geschichte oder Regionalbezeichnungen herangezogen. Die Vergabe beliebter Namen wie Bismarck, Arndt, Flex usw. war einmalig pro Gau beschränkt. Im vorliegenden Band wird speziell auch über die deutsch-baltischen Korporationen berichtet, deren Mitglieder gemäß Vereinbarung zwischen Hitler und Stalin das Baltikum verlassen mussten und sich in Posen an der neu gegründeten kurzlebigen Reichsuniversität ansiedelten. Auch diese waren bereits vor 1939 durch die NS-nahe «Bewegung» gespalten worden. Ihre Nachkommen bestehen heute noch in Hamburg, Göttingen und München. Alles in allem ist der Band eine ebenso anspruchsvolle wie spannende Lektüre für Historiker wie interessierte Laien. Verbindungen werden vorrangig eher die für sie relevanten Einzelbände erwerben, Institutionen wie Archive und Bibliotheken sicher die ganze Reihe. Anregenswert wäre ein weiterer Teilband, der die zu den Kameradschaften vorhandenen Fotos vereint. Wünschenswert wären ein noch präziseres Lektorat der angekündigten Folgebände sowie ein Gesamtpersonen- und Sachverzeichnis.“

*Michael Hacker*

Bernhard Grün, Zwischen Revolution und Rekonstitution. Die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund an den deutschen Hoch- und höheren Fachschulen 1937 bis 1945, Teilband 4/1 u. II: Bereiche Berlin und Ostland. Bad Buchau 2024, 636 S., € 38.

Im Folgenden eine grundlegende Besprechung von Carsten Beck in der SV-Zeitung 2025-1:

### Brauner Fleck? Zwischen Revolution und Rekonstitution. Deutsches Korporationswesen im Nationalsozialismus



Bedeutung und Tragweite dieser aktuell im ersten Band erschienenen Arbeit für das Verbindungsstudententum in seiner Gesamtheit lässt sich kaum ermessen. In über 25 Jahren erforschte Dr. Bernhard Grün die Geschichte des Kameradschaftswesens der Jahre 1937 bis 1945 – und bringt so Licht in einen Zeitabschnitt deutscher Studenten- und Korporationsgeschichte, über die selbst in Verbindungskreisen die Kenntnisse selten über Schlagworte wie Gleichschaltung und Verbot hinausgehen. Dabei zählt diese Episode sicherlich zu den spannendsten, da schwierigsten Phasen deutscher Studentengeschichte. Mit seiner Arbeit ist Grün, seit Studententagen im CV beheimatet, aber auch darüber hinaus vielfältig korporativ angesehen und bekannt, der sprichwörtlich große Wurf gelungen. Nun ist unter dem Titel „Zwischen Revolution und Rekonstitution“ der erste einer auf insgesamt zehn Bände einschließlich Registerband angelegten Reihe der Veröffentlichungen des Instituts für Deutsche Studentengeschichte (IDS) erschienen.

Zum einen legt Grün hier die individuelle Bundesgeschichte aller (!) rund 1.200 damals existenten Kameradschaften und damit jener, fast ausnahmslos waffenstudentischen, Korporationen nieder, die in ihren Altherrenschaften organisatorisch erzwungenermaßen aufgingen, während ihr konfessionellen Pendant ausnahmslos der staatspolizeilichen Auflösung anheimfielen – ein Narr, wer diese Warnung nicht gehört hätte. Im Rahmen dieses Projekts interviewte Grün hunderte Zeitzeugen, wertete private Dokumente sowie öffentliche und nichtöffentliche Archive und

Bibliotheken aus, angefangen von den relevanten Beständen des Bundesarchivs, der Institute für Hochschulkunde und Deutsche Studentengeschichte, der Deutschen Bibliothek in Leipzig bis zu denen einzelner Korporationen. Insbesondere durch den sensiblen Austausch mit Zeitzeugen verbreiterte er die Quellenlage zu diesem kaum ausgeleuchteten Phänomen ungemain. Dies schlägt sich spannend lesbar als wertvolle Oral-History-Überlieferung nieder, quer durch alle Kameradschaftsbeschreibungen hindurch. Neben zahlreichen primären Quellenzitatzen wird so ein überaus plastischer Eindruck der damaligen Rahmenbedingungen sowie vom Geist der Kameradschaften und ihrer Akteure vermittelt. Grün legt damit alles andere als eine lexikalisch-spröde Fleißarbeit vor, die für sich genommen schon beachtlich genug wäre, sondern nimmt damit zugleich eine ungemain sachkundige Einordnung der Ereignisse vor, die nur durch seine breite und genaue Kenntnis des Topos der Kameradschaften möglich ist.

Auf diese Weise nachweisbar hat sich der Großteil der Kameradschaften im Schatten eines sechsjährigen Weltkrieges flächendeckend der verbindungsstudentischen Tradition zugewandt und diese immer stärker in ihren Studien- und Lebenszusammenhang integriert. Zentral wiederkehrend hierbei immer wieder die bleibende Idee des Freundschaftsbunds, in dessen Kreis das freie Wort möglich wird – anders als in den Schallräumen des totalitären NS-Staates. Gleichzeitig spielte sich eine durchgreifende Entideologisierung innerhalb der Kameradschaften ab, die freilich nur nach innen gelebt werden konnte und keinesfalls nach außen dringen durfte, um argwöhnischen NS-Instanzen gegenüber den Anschein wahren und untereinander das freiheitliche Ideal der vormaligen Studentenverbindungen zu leben. Es liegt auf der Hand, dass hierzu auch Signale in den schriftlichen Quellen – wer sagt oder schreibt was, wann, wo, mit welcher Absicht und welchem Adressaten – aufmerksam gelesen und sorgfältig decodiert werden müssen. Selbst einzelne Verbindungen vermögen im Nachhinein kaum eine solche Leistung zu erbringen, da sie des Gesamtüberblicks über die Ereignisse bedarf. Hinzu kommt, dass Grün wissenschaftliche Standards in jeder Hinsicht erfüllt: So hat er nicht nur alle Aussagen und Dokumente einer kritischen Prüfung unterzogen, sondern akribisch dokumentiert und allein den ersten Band mit knapp 2.000 Fußnoten mit Quellenangaben und Zusatzinformationen versehen.

Möchte man diese Arbeit als Grundlagenwerk bezeichnen, würde dies viel zu kurz greifen. In Wirklichkeit handelt es sich aufgrund sowohl der Breite als auch der Tiefe der Forschungsleistung in Wirklichkeit um eine umfassende Aufarbeitung – ein absolutes Standardwerk und Muß für jeden, wenn es um eine darüberhinausgehende Erforschung oder Kommentierung jener Jahre im speziellen Kontext geht.

Die jeweiligen Bände sind entsprechend der ehemaligen Bereiche der Reichsstudentenföhrung gegliedert und ermöglichen so eine räumlich zusammenhängende Übersicht über die jeweiligen Regionen und Hochschulorte mit den dortigen Kameradschaften. Die in einem Band auf 636 Seiten zusammengefaßten Teilbände I und II umfassen die Bereiche Berlin-Brandenburg sowie das damalige Ostland mit den Hochschulen in Breslau, Danzig, Posen und Königsberg. Dem Hauptteil vorangestellt ist eine umfassende, tiefgründige historische Einordnung und Analyse des Kameradschaftswesens des NSD-Studentenbundes sowie der Altherrenschaften im NS-Altherrenbund in den Jahren von 1937 bis 1945. Allein diese Zusammenschau rechtfertigt, dass mindestens dieser erste Band sowie jener, der die Kameradschaftsgeschichte der eigenen Korporation betrifft, in die Bibliothek jeder Verbindung bzw. jedes Verbindungsstudenten gehörte. Das darin vermittelte Wissen und Verständnis wird die Fuchsenausbildung jeder Verbindung von Grund auf bereichern – nicht nur, weil sich so ein besseres Verständnis dieser Epoche vermitteln lässt, sondern es auch eine Ahnung von der Kraft des verbindungsstudentischen Freiheitsgedankens in schweren Zeiten gibt.

**Carsten Beck**  
(Chefredakteur Beck PR, Heidenheim)

**Bernhard Grün: Zwischen Revolution und Rekonstitution. Die Kameradschaften des NSDStudentenbundes und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund 1937 bis 1945**

(IDS-Schriften 4, Teilband 1&2), 636 S., Format 17 x 24, Ganzleinen, ISBN 978-3-948502-22-5, Ladenpreis: 38 €/GDS-Mitglieder: 29 € (Ausland zzgl. Versand)  
Im Buchhandel oder direkt bestellbar bei der: GDS-Geschäftsstelle, Postfach 20 01 31, 45757 Marl, T: 02365-5729080, geschaeftsstelle@gds-web.de, www.gds-web.de